

**Kurzpredigt am 20. Sonntag n. Trinitatis, dem 3. Nov. 2019
in der Großen Kreuzkirche Hermannsburg**



*Einige Leute brachten Kinder zu Jesus. Er sollte sie segnen.
Aber die Jünger wiesen sie schroff zurück.*

Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen: »Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da. Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.« Und er nahm die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Markus 10, 12-16 (nach Basisbibel)

Liebe Gemeinde,

sie brachten Kinder zu Jesus. Schön! Aber gerade in diesem so fürsorglichen Akt liegt der Stein des Anstoßes. Denn die Jünger schnauzten die an, die die Kinder tragen. War das roh und herzlos? Bitte keine vorschnelle Verurteilung. Die Jünger haben es gut und ehrlich gemeint! Jesus war durch die Erwachsenen schon voll im Stress! Da gab es zu heilen, zu diskutieren, zu beraten, ein voll gefüllter Terminkalender. Und jetzt werden auch noch Kinder angeschleppt! Kein Wunder, dass die Vorzimmerherren abwehren!

Aber lassen wir uns dann verblüffen durch das Verhalten Jesu! Er ist ärgerlich über die Korrektheit seiner Jünger: „Los“, sagt er, „lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Kinder? - Unerwünscht! Das war die Haltung, die mein Neffe mir schilderte, als er vor einiger Zeit von seiner Wohnungssuche erzählte. Hunde seien noch eher erwünscht, als Kinder. Verkehrslärm wird noch eher ertragen, als der Spiellärm von Kindern. Darum wehrte sich ja auch in Celle eine ganze Straße gegen den geplanten Bau einer Kindertagesstätte für die Mitarbeiterkinder des AKH.

Klar, solche eklatante Kinderfeindlichkeit würde es in Hermannsburg, das ja im Vergleich zu anderen Gegenden kinderreich ist, nicht so geben werden. Und erst recht nicht in unseren kirchlichen Kreisen. Ich bin der ehrlichen Überzeugung, dass es die Kinder hier in unserem Ort und in unserer Kirchengemeinde gut haben. Ein reiches Angebot besteht für sie, und das ist gut und wichtig.

Aber auch wir müssen uns gelegentlich fragen lassen: Haben Kinder bei uns wirklich Platz? Haben sie Platz auch hier in unserem Gottesdienst? Warum empfinden es manche als Störung, wenn sie nicht mustergültig stillsitzen?

Lasst die Kinder zu mir kommen! Jesus macht die Arme weit auf für die Kinder. Er hat Platz für Kinder. Er hat ein Herz für Kinder. Er „herzte“ sie und legte ihnen die Hände auf. Jesus sorgt sich um diese Kinder.

Liebe Gemeinde, was ist der Grund für die Kinderfeindlichkeit in unserer Gesellschaft? Es gibt meines Erachtens nach zwei Antworten:

1. Unsere erwachsene Ichbezogenheit. Wir Erwachsenen sind so sehr mit uns und unseren Sorgen beschäftigt, dass die Kleinen dabei übersehen werden.

2. Der andere Grund ist der, dass wir Kinder als Noch-nicht-Erwachsene ansehen. Wir sagen ihnen: „Wenn du einmal groß bist“ und nehmen sie damit nicht für voll.

Matthias Claudius hingegen betet: „Lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.“

Wir bezeichnen Kinder oft als die „künftige Generation“, als die „Zukunft des Staates“ oder die „Zukunft der Kirche“. Aber Jesus sagt den Erwachsenen: *Den Kindern gehört das Reich Gottes*, nicht „es wird ihnen einmal gehören, wenn erst erwachsen sind“. *Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen*. Haben wir das wirklich begriffen, was wir da in der Weihnachtszeit feiern: Gott wird ein Kind?

Kinder brauchen Lebensraum. Und die finden ihn so schwer, weil wir Erwachsenen uns damit so schwer tun, als Kinder Gottes zu leben.

Jesus stellt die Kinder bestimmt nicht als Unschuldengel hin. Auch auf sie trifft zu, was wir am Donnerstag im Reformationsgottesdienst mit Paulus bekannt haben: *Sie sind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten*. (Röm 3,23) Und dennoch können wir vieles von ihnen lernen.

Und wenn wir anfangen, uns um die Seelen der Kinder zu sorgen, gerade hier bei uns in unserer Gemeinde, dann können auch die Kinder zu Seelsorgen an uns werden, indem wir von ihnen lernen.

Und da gibt es einiges, was wir uns von ihnen abgucken können:

- Das erste, was wir von ihnen lernen können, ist, dass man alles lernen muss. Alles im Leben muss gelernt werden: das Sprechen, das Gehen, das Denken, das Schreiben. Jesus will uns am Vorbild eines Kindes sagen: „Werdet lernbereit, lernt von mir! Ich kann und will euch das Wesentliche und Entscheidende lehren.“ Bis ins hohe Alter will Jesus uns in seine Schule nehmen. Aus dieser Schule werden wir nie entlassen. Darum ist mit dem Ende des Konfirmandenunterrichts auch nicht Schluss mit Lernen.

Frage: Wann hast du dich das letzte Mal im Glauben fortgebildet, z.B. ein gutes theologisches Buch gelesen oder deinen Pastor gefragt, wenn du etwas nicht verstanden hast? Im Beruf wird Fortbildung ständig verlangt. Darum lade ich dich, beim nächsten Glaubenskurs unserer Gemeinde mit zu machen, wenn wir wieder einen anbieten.

- Lernen können wir auch von einer anderen kindlichen Eigenschaft: Kinder teilen sich gerne mit. Wenn früher eines meiner Kinder etwas erlebt hat, dann muss es das sofort loswerden und konnte nicht warten, bis ich endlich mit meiner Predigt oder dem Telefonat fertig war. Genau das will Gott von uns: Mit allem was uns bewegt, sollen und dürfen wir sofort zu ihm kommen. Er hat im Gegensatz zu mir immer Zeit, ein offenes Arbeitszimmer und offene Ohren für uns.

- Auch weiß jeder: Kinder sind in besonderem Maße schutzbedürftig. Das gilt auch für dich, lieber Erwachsener: Du brauchst den Schutz deines Gottes. Öffne dich der bergenden Liebe Gottes. Versteck dich hinter ihm, wie ein kleines Mädchen hinter dem Rücken seines großen Bruders.

- Das nächste, liebe Gemeinde, was wir von den Kleinen lernen können: Kinder sind völlig abhängig. Wir Erwachsenen hassen Abhängigkeiten. Wir pochen auf unsere Freiheit und Selbstbestimmung!

Aber sieh es doch mal anders: Freu dich! Du hast einen Vater im Himmel, der für dich sorgt, dem du dich anvertrauen kannst, weil er dich bedingungslos liebt!

- Und auch das können wir von Kindern lernen: Kinder sind offen, nicht doppelbödig. Es ist vor Gott und den Menschen wichtig, dass du dich aufrichtig gibst, wie du bist! Du brauchst Gott nichts vorzuspielen, kein frommes Theater. Er kennt dich sowieso besser als du selbst. Du kannst mit deiner Schuld, deinem Versagen und deiner Lieblosigkeit zu ihm kommen. Du brauchst keine Angst zu haben, einen auf den Deckel zu bekommen. Im Gegenteil: Er freut sich dir vergeben zu können!

- Noch etwas, und das ist wohl das wichtigste, was uns Kinder lehren: Sie lassen sich gerne beschenken und fragen nicht: „Wie kann ich es wieder gut machen?“ Was erwarten Eltern von ihrem dreijährigen Kind? Leistung, Erfolge?

Nein! Im Gegenteil. Gerade weil sie spüren, wie hilflos die Kinder sind, wollen sie ihnen Liebe und Fürsorge schenken.

Und was kann Gott von uns erwarten? Leistungen, die er zu belohnen hätte? Was haben wir zu bieten? Ein Leben nach seinem Willen, Reinheit, Unschuld? Wir kennen uns nur zu gut und wissen, dass es nicht so ist. Und Gott kennt uns noch besser.

Und so kann er bei keinem Menschen etwas anderes sehen als dessen Hilflosigkeit. Aber gerade die nimmt Jesus an, die sich hilflos wissen!

Wie schön, dass wir das bei jeder Taufe hören: „Verlass dich nicht auf dich selbst. Sonst bist du verlassen. So entfernst du dich immer weiter von mir. Sieh auf dieses Kind, das sich beschenken und versorgen lässt! Das ist dem Himmelreich viel näher. Lebe aus deiner Taufe.“ Wie gut, dass Christus uns in jedem Gottesdienst zu sich lädt: „Komm zu meinen Gaben, die ich für dich bereithalte. Höre mein Wort in der Predigt. Komm zur Beichte und erfahre Entlastung von allem, was dein Gewissen drückt. Suche mich im Heiligen Abendmahl. Da hast mich ganz und gar.“

- Und schließlich dies, und das ist wohl Schönste, was wir von Kindern lernen können: Kinder haben eine Zukunft vor sich, ein ganzes Leben.

Und das hast du, lieber Erwachsener, wenn du im Glauben an Jesus Christus lebst, auch. Du getaufter Christ hast, egal wie alt du bist, durch Jesus Christus eine wunderbare und ewige Zukunft vor dir.

Gelobt seist du, Herr Jesus Christus, du liebender Bruder aller großen und kleinen Kinder. Amen.